

Was Sie über die Weide wissen müssen

Umzingelt

Weide ist Wellness fürs Pferd. Sogar Lebensgrundlage: Fressen, Frischluft, Fitness. Dabei gibt es viel zu beachten, denn die Weide ist Futterlieferant und Aufenthaltsort. Macht Gras fit, fett oder sogar krank? Hält der Zaun? Wer haftet beim Ausbruch? Jetzt gibt es Tipps von Haltungs-, Futter- und Versicherungs-Profis – und 18 Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um die Weidesaison.



„Dort wo die Ziege angebunden ist, muss sie wohl oder übel grasen“

Molière (1622 - 1673), französischer Autor, Schauspieler und Theaterdirektor

Ausbruch, Unfall ...

„Am Montagmorgen gegen 4.05 Uhr geriet ein Autofahrer auf der Landstraße in eine freilaufende Pferdeherde“ – ein typischer Polizeibericht aus der Tagespresse. „Der Fahrer blieb unverletzt, zwei Pferde wurden schwer verletzt, eines musste eingeschläfert werden, Sachschaden am Auto 15.000 Euro“ – typische Folgen.

Warum solche Nachrichten kursieren? „Weil die Leute es nicht so genau mit den Koppelzäunen nehmen“, glaubt der Pressebeauftragte Ewald Raidt von der Polizeidirektion Tübingen. Zäune sind ein thematischer Dauerbrenner für Pferdehalter, Pferdebesitzer, aber auch für die Polizei: Denn Ausreißer, die unkontrolliert auf Straßen rennen, setzen längst nicht nur ihre Gesundheit und die Haftung des Halters aufs Spiel, sondern auch Menschenleben. Als vor einem Jahr ein Polizist schwer verletzt wurde, kam die Polizeidirektion Tübingen auf Trab. Ein entwisches Pferd krachte ins Polizeiauto, das mit Blaulicht und Vollgas zum Einsatz unterwegs war. Anlass für die Tübinger Polizei, gemeinsam mit dem Landratsamt stichprobenartig 35 Pferdekoppeln im Landkreis zu untersuchen. Dort ist die Polizei innerhalb von zwei Jahre 60-mal hinter entlaufenen Tieren, meistens Pferden, her gewesen. Bei der 35-fachen Zaunprobe lagen in neun Fällen schwere Mängel vor – beispielsweise zugewachsene Stromlitzen, die der Pferdenase keinen warnenden Schlag mehr abgeben.

... und die Frage nach Gesetzen

Bußgelder musste bei der Kontrolle niemand zahlen. „Es gibt keine Gesetze, es gibt nur Empfehlungen“, erklärt Rainer Tippelt-Sander, Abteilungsleiter Landwirtschaft, Baurecht und Naturschutz des Landratsamts Tübingen. „Alles schreit gegen die Bürokratie. Gäbe es Gesetze, könnte man sowieso nicht alle Höfe kontrollieren.“ Der Fachmann setzt dafür auf Sensibilisierung und das Verantwortungsbewusstsein der Pferdehalter. „Es vergeht ja kein Jahr ohne Berichterstattung über korrekten Zaunbau – und das finde ich gut so“, das Ordnungsamt führe immer wieder Gespräche, „das hat viel verbessert. Auch wenn es einzelne Unbelehrbare gibt.“

FOTO: M. RÜHL_HORSESINMEDIA

Die Zaunhöhe muss zum Pferd passen: Ein Shetty (r.) setzt keinen Maßstab. Achtung: Ein solcher Drahtzaun (r.) wird bei Panik am ehesten überannt. Besser: Optisch auffallende Bänder, gespannt in drei Reihen (u.).



Was Schlamperei anrichtet

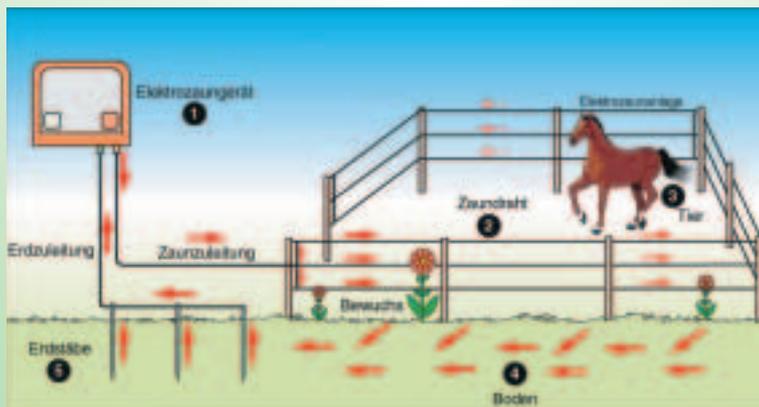
Ein Augenblick des Vergessens: Koppel zu und keiner denkt ans Stromgerät. Tippelt-Sander hat es erlebt und warnt deshalb vor den banalsten Fehlern – die immer wieder passieren: Der Zaun ist nicht hoch genug, die breiten Litzen werden geknotet und die Drähte gehen kaputt, die Litzen sind nicht richtig gespannt... (siehe Kasten). „Bitte kontrollieren Sie täglich, ob wirklich Strom fließt. Der Stromprüfer ist die sicherste Methode, ein langer Grashalm tut es notfalls

auch.“ Der bitzelt in den Fingern, wenn der Strom-Zaun funktioniert.

Infos zum korrekten Zaunbau gibt es je nach Bundesland und Region bei Landwirtschafts- oder Landratsämtern und die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) gibt dazu Richtlinien heraus. Der Haltungspraktiker Ingolf Bender rät zu Holzzäunen, weil diese „optisch für Pferde ein viel begrenzenderes Hindernis als ein Steckpfehlzaun sind.“ Bei Paniksituationen, in erster Linie ausgelöst durch Tiefflieger, Treibjagden oder tief fliegende Fesselballons beobachtete Bender: „Holzzäune haben dann eine abschreckende Wirkung, Steckpfehlzäune wurden zu 90 Prozent überannt!“

Ein typischer Mangel am Steckpfehl: Oft platzen nach zwei Jahren die E-Zaunband-Halter durch Wind und Wetter auf. Neben gründlichem Zaunbau und der Kontrolle gibt es viele wichtige Verhaltensregeln: Wenn

das Pferd zum ersten Mal auf eine neue Weide kommt, führen Sie es am Zaun entlang. Beim Loslassen drehen Sie den Pferdekopf zu sich und lösen dann die Führleine – sonst zischen losstürmende Pferde gerne mit den Hinterhufen durch die Luft. Auch ob das Halfter am Kopf bleibt, wird ewig diskutiert: Die Verletzungsgefahr ist groß, mancher Pferdehuf ist beim Ohrkratzen im Halfter hängengeblieben. Überdehnte Bänder oder ein gebrochenes Genick sind die Folgen. Auf der anderen Seite: Entwischen die Pferde wirklich einmal und sind ohne Halfter unterwegs, ist das auch problematisch. Kennt das Pferd keinen Strom, rät Bender: „Legen Sie auf einer abgefressenen Wiese unter den niedrigsten Zaunleiter frisches Grünfutter. Wenn das Pferd versucht zu naschen, bekommt es eine gewischt und verbindet das eigene Tun mit der Folge des Stromschlags.“ War Ihr Pferd lange nicht mehr auf der Kop-



Der Stromkreislauf funktioniert über Erdung und korrekt gespannte Litzen.

Strom abwärts

Der Biologe und Haltungspraktiker Ingolf Bender erklärt: Beim Elektrozaun erzeugt ein tierschutzrechtlich harmloser Stromstoß einen kleinen Schmerz, der Respekt vor dem Zaun bringen soll. Das funktioniert physikalisch nur, wenn der Strom möglichst ungestört durch den Tierkörper in den Boden fließt, dort über den Erdungsstab zurück zum Weidezaungerät. So entsteht ein Stromkreis. Je besser der Boden leitet, etwa wenn er nass ist, desto stärker ist der Stromschlag bei der Berührung. Deshalb ist es bei trockenem Wetter so wichtig, dass der Erdungsstab relativ breit ist und tief – wenigstens einen Meter – in die Erde reicht. Oder die Bodenstelle um den Erdungsstab wird gegossen. Übrigens gibt es eine Vorschrift vom Elektrotechnik-Verband, dass an E-Zäune Warnschilder hängen müssen, wenn sie an Straßen stehen.

pel, sollten Sie es nach dem Reiten rauslassen, dann ist es möglicherweise ausgeglichener. Bedenken Sie auch die Verletzungsgefahr für Muskeln und Sehnen, wenn das Pferd ohne Aufwärmphase von der Box auf die Koppel kommt und dort losstürmt.

Lebhafte Pferde werden ruhiger, wenn der Koppelgang für sie zur Routine wird: Besser jeden Tag raus, sonst fängt nach einigen Tagen Weide-Abstinenz die Tob-Sucht wieder an. Gamaschen und Hufglocken halten Schläge ab, beachten Sie aber, dass nichts einschneidet. Bandagen sind wegen des Lymphstaus (siehe RRI 1/07) völlig ungeeignet.

Schlauer sein als das Pferd

Also: Nicht nur die Stallbesitzer sind aufgerufen, den Umgang mit Pferden und Koppeln sorgfältiger anzugehen. Jeder Pferdebesitzer kann helfen. Augen aufhalten und Köpfcchen einschalten, wenn das Pferd zur Weide geführt wird. Dazu gehört Verständnis für das Pferdeverhalten: Wenn der Wasserkübel leer und die Koppel schattenlos ist, lockt die Nachbarschaft. Übrigens: Wenn Gras knapp ist und die Pferde aureißen, haftet die Versicherung nicht – wegen Fahrlässigkeit des Pferdehalters (siehe auch Seite 10).

Eine ausgeglichene Herde wird sich ruhiger auf der Weide bewegen als extrem aggressive Pferde, die auf untergeordnete Tiere oder Weideneulinge treffen. Genügend Platz ist dann wichtig. Viele Pferde sind schlau und kennen Schwachstellen im Zaun. Seien Sie noch schlauer und geben dem Pferd keine Chance für den Ausbruch.

Cornelia Höchstetter

● In bereits erschienen Ausgaben finden Sie: Alles über passende Weidepartner, Zaunmaterial, Kosten und Stromgeräte im Test (RRI 4/2005); Infos über artgerechte Haltung (RRI 4/2003).

14 schlimme Zaun-Sünden

Ingolf Bender, Biologe und Sachbuchautor, warnt vor Fehlern, die immer wieder bei Koppelzäunen vorkommen. Die Checkliste mit Sündenfällen hilft, die eigene Weide sicherer zu machen.

✓ Die Verletzungs-Falle

Vorsicht vor Nagelspitzen oder scharfkantigen Metallteilen. Wenn sich Pferde dort reiben und hängen bleiben, verletzen sie sich leicht an Nüstern oder Augen; tiefe Stich- und Risswunden mit erheblicher Blutvergiftungs- und Tetanusgefahr sind möglich.



Rostige Nägel verletzen die Haut.

✓ Die Splitter-Falle

Gesplitterte oder abgebrochene Holzzäune sind ohne schützenden Elektrozaun immer eine gern angenommene Schubberstelle für Pferde: So sind Verletzungen jeglicher Art möglich, vor allem die Augen sind durch spitze Holzteile gefährdet.



Große und kleine Splitter.

✓ Die Draht-Falle

Ausschließliche Drahtzäune, wie etwa Stacheldraht, sind für Pferde gerichtlich verboten (Urteil des Thüringer Oberverwaltungsgerichts – Az. 2 K 503/97 We.). Rennt ein Pferd aus Panik durch den kaum sichtbaren Zaun, kann es sich im schlimmsten Fall die Brust lebensgefährdend aufreißen oder sich sogar die Beine zerfetzen. Wichtig: Innen mit einem Meter Abstand zum Drahtzaun einen impulsstarken Elektrozaun aufstellen.



Stacheldraht ist verboten.

✓ Die Maschendraht-Falle

Knotengitter- oder Maschendrahtzäune sind wie Fangzäune für Pferdebeine. Wie Stacheldraht sind sie verboten – deshalb müssen auch sie innen mit einem E-Zaun auf Abstand abgeschirmt werden.



Eine mögliche Falle aus Draht.

3. PONYFORUM OPEN-SALES
 12. - 15. APRIL 2007 IM
 PFERDEZENTRUM IN STANDENBÜHL
 GROSSE ERÖFFNUNGSAALA AM 12. APRIL UM 19.00 UHR
 DIE KOLLEKTION UND WEITERE INFORMATIONEN UNTER WWW.PONYFORUMONLINE.DE
 30 AUSWAHLREICHE TOPPUNKTE VOM ERSTESCHLIPPEN BIS ZUM EMPFANGENEN TURNIERPFLANZEN

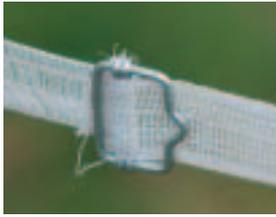
Fit durch die Weidesaison!
 Gute Pferdeweiden brauchen Pflege.

UNI-Mäher
 Zum Ausmähen der Weide und wahlweise ausgerüstet mit Fangkorb zum Einsammeln des Dung in einem Arbeitsgang.

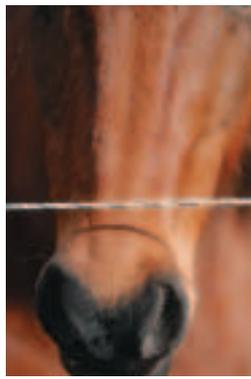
Arbeitsbreiten: 1,9 bis 2,7 m
 für Schlepper ab 45 kW/60 PS

Technik für Landschaftspflege und Landwirtschaft

MASCHINENFABRIK
dücker
 Gerhard Dücker GmbH & Co. KG
 48703 Stadthoorn • Wendfeld 9
 Tel. (0 25 63) 93 92-0 • Fax 93 92 90
 info@duecker.de • www.duecker.de



Gut (l.) und böse (r.): Drähtchen dürfen nie brechen.



Fadenscheinig: E-Seil.



Aua: Scharfe Kanten.



Blau machen? Nein!



Im Regen stehen macht Stromausfall.



Hier versinkt Strom im Erdboden ...



Das macht mobil: Pferde weg.



Praktisch, aber falsch: Stromfresser.



Die Spiral-Falle.



Die Wickel-Falle.

✓ Die Schnur-Falle

Heukordeln oder andere Bindfäden sind für Zaunreparaturen unbrauchbar. Sie leiten keinen Strom, werden von Pferden nicht respektiert und verleiten dazu, durch den Zaun zu fressen. Wenn hier ein Pferd durchrennt, werden Schnittwunden durch das reißfeste Material verursacht.

✓ Die Schneide-Falle

Wer Stangen provisorisch mit blanken Banden oder ähnlichem befestigt, provoziert mit den scharfen Kanten Schnittverletzungen. Besser: mit Kunststoff ummantelte metallene Lochbänder, die es im Sanitärhandel gibt.

✓ Die unsichtbare Falle

Dünne Elektro-Zaunleiter bergen im Gegensatz zu Breitbändern ernste Gefahr, weil Pferde diese dünnen Fädchen oft nicht respektieren oder gar übersehen. Rennen die Pferde durch, kann ein solcher Unfall tiefe Schnittwunden verursachen. Besser sind Breitbandlitzen, deren stromleitende Edelstahldrähte allerdings schnell brechen.

✓ Die Knoten-Falle

Elektro-Zaunbänder dürfen nie geknotet werden. So reißen die dünnen Drahtleiter und die Stromführung ist unterbrochen. Besser: metallene Spezial-E-Zaunverbinder aus dem Fachhandel, die gehören auch an den Übergang zum Torgriff.

✓ Die Wetter-Falle

Weidezaun-Batterien brauchen ein Dach über dem Kopf: Ohne Schutzkasten tropft der Regen ins Batteriegehäuse, das Gras überwuchert alles und bringt durch Morgentau ebenfalls Nässe mit. Fehlfunktionen oder Stromausfall sind die Folge. Wichtig: Die Geräte-Erdung muss durch einen massiven Erdungsstab gesichert sein, mit dünnen Drähtchen im Boden funktioniert der Stromkreislauf nicht dauerhaft.

✓ Die Pflanzen-Falle

Wenn der Elektrozaun sich durch Büsche zieht oder im Laufe des Sommers mit Gras einwächst, verliert sich die Impulsenergie des Stroms. Wiederum durch Feuchtigkeit wie Tau oder bei Re-

genwetter entsteht eine ungewollte Erdung über die Grashalme oder die Äste. Dadurch versackt der Strom. Vor allem bei den typischen Einfach-Batteriegeräten sinkt die Schlagstärke durch den Bewuchs immer gegen Null – und das bedeutet: keine Hütesicherheit.

✓ Die mobile Falle

Die sogenannten Wander-Elektro-Zäune, also mobile Plastikpfosten, die schnell in die Weide gesteckt sind, eignen sich überhaupt nicht als dauerhafter Koppelzaun. Die mobilen Steck-Elemente sind als alleinige Außenzäune schon haftungsrechtlich problematisch. Deshalb: Stets täglich den Zaun kontrollieren. Durch Sturm, Dumme-Jungen-Streiche oder aufgeweichten Untergrund nach Dauerregen hängen die Stecken samt Litzen schnell durch. Die Hütesicherheit ist so nach dem Versicherungsrecht nur noch lax vorhanden.

✓ Die Gedankenlos-Falle

Wer dem Pferd das Halfter während des Weidegangs abnimmt, beugt zwar Unfällen vor, weil das Pferd sich mit dem Kopfstück nirgends verhängen kann – wer das Halfter aber einfach über den Stromzaun oder über die Kontakte hängt, zapft den Strom an. Bei Feuchtigkeit kann es auch hier zur ungewollten Erdung mit Strom-Verlust für den ganzen Zaun kommen.

✓ Die Spiral-Falle

E-Zaun-Torspiralen sind tabu: Pferde können sich mit Schweifhaaren darin verfangen und bei Panik davonstürmen. Wenn dann die Tor-Spirale reißt, kann sie wie ein Wurfgeschoss beim Zurückschnellen Schaden anrichten.

✓ Die Wickel-Falle

Durch Wickelsalat am Pfahl, weil zu viel Band vorhanden ist, geschieht zweierlei: die stromleitenden Drähtchen im Zaunband werden abgeknickt und durchgebrochen, der Strom fließt also nicht mehr. Und beim Kontakt des Elektrozauns mit einem feuchten Pfahl kann es zur unerwünschten Erdung kommen. Der Strom verschwindet förmlich im Erdboden. Damit sinkt oder verschwindet die Impulsstärke des Stroms völlig.

Fachleute zu Recht und
Versicherung

Recht mit Schlupflöchern

Die Weide ist für Versicherungen und Rechtsanwälte ein täglicher Tatort. Deshalb beantworten unsere Experten viele dringende Fragen rund um Zäune oder Weidepacht.

■ Welche Gesetze für Zäune?

Ingolf Bender, Biologe und Haltungspraktiker: Zäune unterliegen unter anderem dem Landschafts- und Naturschutzrecht, dem Bauplanungsrecht, dem Bauordnungsrecht, dem Nachbarrecht und dem Haftungsrecht. Grundsätzlich richtet sich die Zulässigkeit nach der Nutzung der Fläche und der sogenannten Ortsüblichkeit. In Sondergebieten können Zäune entweder total untersagt sein oder Gestaltungsvorschriften unterliegen. In Naturschutzgebieten sind etwa keine weißen E-Zaunbänder erlaubt, sondern nur braune

oder grüne. In Wassergewinnungsgebieten dürfen bestimmte Zaunpfahl-Imprägnierungen nicht verwendet werden. Im Außenbereich nach § 35 Baugesetzbuch müssen unter Umständen Nichtlandwirte zunächst eine Baugenehmigung beantragen – das ist örtlich sehr unterschiedlich in den 16 Bundesländern. Da prinzipiell alle Weide-Areale im Außenbereich gleichzeitig Jagdgebiet sind, dürfen nur durchlässige Zäune und allenfalls ausnahmsweise – nach Genehmigung – Maschendrahtzäune gebaut werden. Solche Drahtzäune wären für Pferde allerdings auch nur mit zusätzlichem inneren E-Zaun zulässig.

■ Wie hoch muss der Zaun sein?

Gabriele Rosin aus Berlin, seit 2002 öffentlich bestellte Sachverständige für Pferde: Gesetzliche Vorschriften für die Höhe oder Beschaffenheit von Koppelzäunen gibt es nicht. Elektro-Draht als alleinige Einzäunung wird als nicht ausreichend erachtet, Stacheldraht mittlerweile als tierschutzwidrig angesehen. Als sicherste Variante gilt ein massiver Holzzaun mit zusätzlichen Elektrodrähten oder -bändern, die verhindern, dass die Pferde Stangen und Pfosten durchnagen oder sich daran scheuern, was auch den stärksten Zaun

FOTOS: K. HOUGHTON,
M. RÜHL, HORSES IN MEDIA



Holzäune mit zusätzlicher Elektro-Litze akzeptieren Pferde am besten. Eine solche Grenze ist gut zu sehen.

HUF-PROBLEME?

Empfohlen von
Olympiaschmied
Dieter Kröhnert

HOOF[®]
FORMULA

Mit 4.000,00mg/kg Biotin!

www.hoof-formula.de
Hotline: 0 61 02-5 99 89-0

DIE NEUE GENERATION PFLEGEGERÄTE!



EQUI-LIZER

- Reitbahnpflege weiter vereinfacht
- Bedienen der Arbeitswerkzeuge jetzt hydraulisch!
- Honda-Motor 13 PS



TWISTER

- Stallgassen- und Hofpflege erleichtert
- Fahrtrieb hydraulisch
- Besenantrieb hydraulisch
- Honda-Motor 6,5 PS



Prospekte und Vorführungen erhalten Sie von

Equitrend LTD

Tel.: +49-2838-7767911
E-mail: info@equitrend.de
Web: www.equitrend.de

THEMA DES MONATS



Die Versicherung zahlt? Bei windschiefen Pfosten und labbrigen Litzten nicht. Hier fehlt es an Sorgfalt des Tierhüters.

ins Wanken bringen kann. Anstelle der unteren Querstangen können auch nur Elektrobänder oder Bänder aus Förderbandgummi verwendet werden, die jedoch gut gespannt sein müssen. Empfohlen wird bei Weiden je nach Pferdebestand eine Zaunhöhe von 1,20 bis 1,50 Meter, bei Sandpaddocks sogar 1,60 bis 1,80 Meter – wenn wenig Futter da ist, haben Pferde einen Grund zum Ausbrechen. Abhängig ist die Zaunhöhe natürlich auch noch von den individuellen Eigenschaften der Tiere wie Körpergröße, Alter oder auch Rasse. Was den Strom angeht: Ein Minimum von 2.000 Volt Hütespannung sollte an jeder Stelle eines Elektrozaunes vorhanden sein.

■ Genügt ein Warnschild?

Ingolf Bender: Das Aufstellen von Schildern wie „Betreten verboten: Eltern haften für ihre Kinder“ ist rechtlich völlig ohne Belang und animiert Vandalen oft auch noch zum Schabernack. Man kann durch höfliche Schilder „Bitte nicht füttern“ allenfalls „gutwillige“ Tierliebhaber zur Vernunft bringen.

■ Grünlandprämie für Alle?

Frieder Zimmermann, Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, Referat Öffentlichkeitsarbeit: Für die Beantragung von Prämien für landwirtschaftliche Nutzflächen ist die jeweilige Kreisverwaltung zuständig. Für Flächennutzung beziehungsweise Umnutzung sowie für die Genehmigung von Baumaßnahmen sind die kommunalen Baubehörden zuständig. Die Prämie steht dem Bewirtschafter zu, der diese auch bei der ersten Antragstellung 2005 – seitdem gibt es die Flächenprämie – erstmalig beantragt hat. Wenn damals keine Flächenprämien beantragt wurden, ist die Fläche prämienfrei. Voraussetzung für den Anspruch auf Prämie ist aber, dass der Bewirtschafter die Fläche auch wirklich pflegt und bewirtschaftet. Das kann auch eine Beweidung mit Pferden sein. Wenn jemand diese Flächenprämie beantragt, kann er von der zuständigen Stelle auf

Einhaltung aller relevanten Bestimmungen wie den Schnittzeitpunkt oder Weidetermine überprüft werden.

■ Wer darf eine Weide pachten?

Frieder Zimmermann: Grundsätzlich kann ein landwirtschaftlicher oder auch ein privater Pferdehalter Flächen pachten. Da gibt es keine rechtlichen Beschränkungen aus dem Bau- oder Raumordnungsrecht. Einzuhalten sind die Bestimmungen des Pachtrechtes. Die Pachtverträge sind bei der zuständigen unteren Landwirtschaftsbehörde anzuzeigen und können beanstandet werden, wenn ein überhöhter Preis vereinbart wurde. Mit der Pacht hat man aber nicht automatisch das Recht, auch bauliche Anlagen zu errichten. Zu baulichen Anlagen zählen auch Zäune und Weideunterstände. Die Errichtung baulicher Anlagen im Außenbereich ist landwirtschaftlichen Betrieben vorbehalten. Nur diese sind nach § 35 BauGB privilegiert. Innerhalb geschlossener Ortschaften richtet sich die Nutzung von Grundstücken nach den Satzungsbestimmungen der jeweiligen Kommune. In der Regel ist Tierhaltung nur im Dorfgebiet zulässig, aber auch dann müssen immissionsrechtliche Bestimmungen (Grenzwerte, Abstände) beachtet werden. Selbstverständlich muss auch ein Landwirt, auch wenn er privilegiert ist, für bauliche Anlagen einen Bauantrag stellen.

■ Bahnschwellen als Pfosten?

Ingolf Bender: Bahnschwellen dürfen nicht mehr verwendet werden. Denn Steinkohleteeröle, die unter anderem für Telegrafmasten und Bahnschwellen verwendet werden, stehen im Verdacht, Krebs zu erzeugen. Deshalb sind Teerölimprägnierung und Altmaterialien, wie etwa gebrauchte Bahnschwellen, nicht mehr zugelassen. Das gilt innerhalb der EU – seit dem 15. Oktober 2002 haben auch Deutschland und Österreich dieses Gesetz umgesetzt. Außerhalb der EU greift dieses Gesetz auch in der Schweiz.

■ Aus dem Bach saufen?

Jörg Rechenberg ist Jurist am Umweltbundesamt in Dessau: Um ein Gewässer als Tränke zu nutzen, benötigt man die Erlaubnis des Eigentümers. Dieser kann beispielsweise das Land oder die Kommune sein. Hinzu kommen Regelungen über die Nutzung der Gewässerandstreifen, die man beachten muss. Allgemein gilt die Entnahme von 20 bis 60 Liter Wasser von einem Pferd als Marginalie. Das Tränken eines Pferdes gehört rechtlich zum sogenannten Gemeingebrauch, welches die Entnahme von kleinen Mengen Wasser erlaubt.

■ Wer zahlt bei Schaden?

Stefanie Simon, Sprecherin der R+V Versicherung: Geht es um einen Haftpflichtfall, wird von der Versicherung grundsätzlich der Einzelfall untersucht. Die Umstände, die zum Schaden führen, sind sehr wichtig. Grundsätzlich rate ich jedem Pferdebesitzer zur Tierhalterhaftpflicht, die einspringt, wenn das Pferd Schaden verursacht. Diese Versiche-

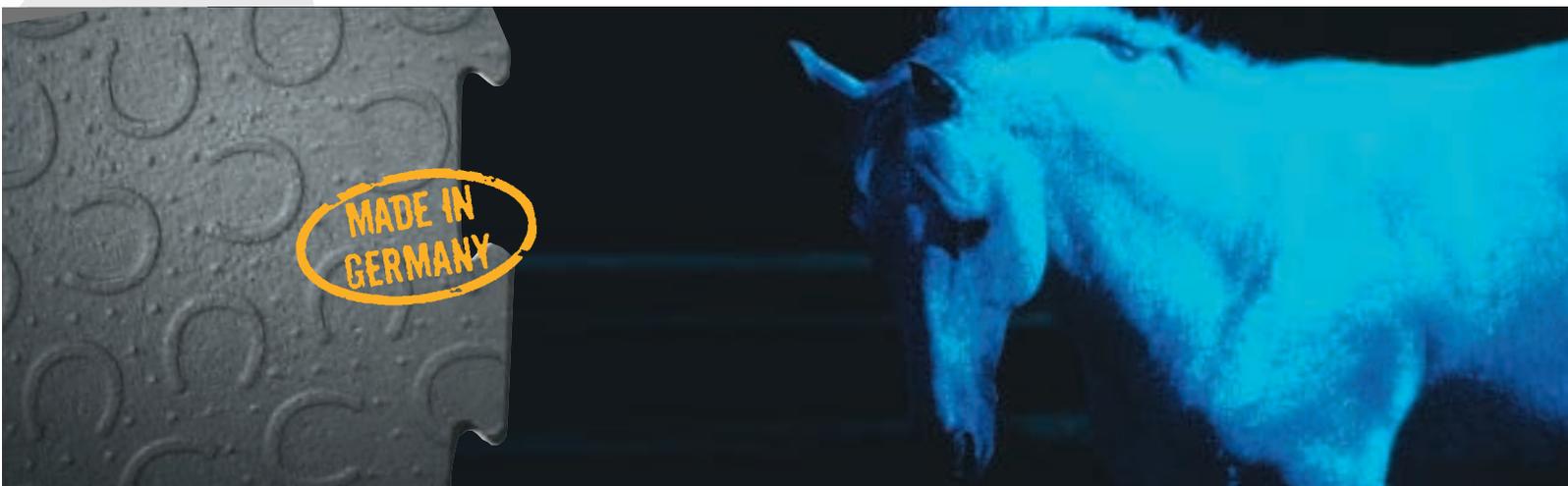
rung tritt in der Regel ein, wenn Dritte geschädigt werden – auch wenn das privat genutzte Pferd einmal aus der Koppel ausbricht. Wenn das Pferd im Pensionsstall steht und durch Verschulden des Stallbesitzers ausgebrochen ist, weil der Zaun morsch war, die Weide kein Futter mehr bot, oder das Koppeltor nicht richtig verschlossen wurde, haftet letztendlich die Betriebshaftpflicht des Stallbesitzers. Der muss allerdings dieses Risiko der Einstallung von Pensionstieren eingeschlossen haben. Anders ist der Fall bei Nutztieren, etwa Schulpferden. Hier tritt die landwirtschaftliche Betriebshaftpflichtversicherung ein. Aber nur, wenn der Landwirt nicht die erforderliche Sorgfalt beachtet hat.

■ Welche Gesetze gelten?

Im Bürgerlichen Gesetzbuch **BGB § 833**: Haftung des Tierhalters: Wird durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Tier hält, verpflichtet, dem Verletzten den da-

raus entstehenden Schaden zu ersetzen. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Beruf, der Erwerbstätigkeit oder dem Unterhalt des Tierhalters zu dienen bestimmt ist, und entweder der Tierhalter bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. **BGB § 834**: Haftung des Tieraufsehers: Wer für denjenigen, welcher ein Tier hält, die Führung der Aufsicht über das Tier durch Vertrag übernimmt, ist für den Schaden verantwortlich, den das Tier einem Dritten in der im § 833 bezeichneten Weise zufügt. Die Verantwortlichkeit tritt nicht ein, wenn er bei der Führung der Aufsicht die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder wenn der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde.

● **Bucht-Tipps:** „Orientierungshilfen Reitanlagen- und Stallbau“, 19,80 Euro, ISBN-13 978-3885422433, FN-Verlag Warendorf; „Praxis-Handbuch Pferdeweide“, I. Bender, 29,90 Euro, ISBN-13 9783440092484, Kosmos-Verlag.



BELMONDO Gummibelag für die Box – spart Reitern Zeit und Kosten!

- weniger Einstreu, weniger Arbeit, weniger Kosten
- leichte Reinigung, optimale Hygiene
- angenehm elastisch, gelenk- und hufschonend
- praktische Puzzlematte, einfache Montage
- hergestellt nach patentiertem Verfahren
- auch für Führanlage und Stallgasse

Vertrauen Sie unserem 60-jährigen Know-How! Jetzt bei Ihrem Fachhändler oder www.kraiburg-belmondo.com

Vertrieb: GUMMIWERK KRAIBURG Austria, A-5132 Geretsberg, Fon + 43 (0) 77 48 / 72 41-0, belmondo@kraiburg.co.at

Gras als Futter, Weide als Auslauf

Fastfood oder Naturkost?

Gras ist wichtig, denn das Pferd ist auf Dauer-Zupfen eingerichtet. Nur gibt es Grassorten, die krank machen. Und manchmal Giftpflanzen oder gar Doping im Grünen. Kann denn Koppel Sünde sein?

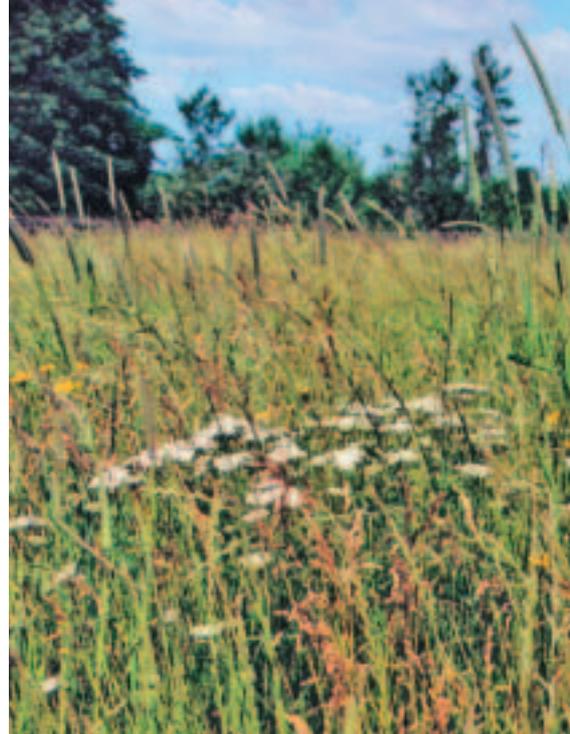
Gras ist die Grundnahrung des Pferdes und durch nichts zu ersetzen“, erklärt die Biologin Dr. Renate Vanselow aus Tökendorf in Schleswig-Holstein. Aber Gras ist längst nicht gleich Gras. Im schlimmsten Fall kann es krank machen.

Dabei hat alles ganz natürlich angefangen: Die Funktionsweise des Pferdes ist perfekt angepasst an ein karges Leben. „Ein Meister der Askese“, nennt es Haltungspraktiker Ingolf Bender. Das hat auch die moderne Zucht nicht verändern können, die ja das Leben des Pferdes als Luxustier erst seit etwa 50 Jahren bestimmt. Das Pferd hat sich äußerlich verändert, innerlich – im Sinne des Verdauungsapparates – gar nicht.

Die Verdauung ist darauf spezialisiert, beinahe wertlose Stängel so aufzuschließen, dass noch Nahrhaftes rausgeholt wird. „Das Pferd ist Dauerfresser, ständig in Bewegung; es hat einen kleinen Magen und riesige Gärkammern – den Blind- und den Grimmdarm. Allein ein Drittel des Pferdegewichts, bis zu 212

Liter, besteht aus Verdauungssäften“, erklärt Renate Vanselow. Deshalb ist Dauer-Grasen prinzipiell ideal: „Es ist art-typisch, entspricht dem angeborenen Sozialverhalten, ist gut für die Psyche und fördert den Stressabbau. Ich denke, in den letzten zehn Jahren ist die Toleranz der Pferdebesitzer dahin größer geworden, dass die Pferde nun mehr rauskommen“, meint Dr. Lutz Ahlswede aus Münster. Der Tierarzt war 27 Jahre lang Referent für Pferdegeseundheit bei der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe. Immer wieder kleine Futter-

Mengen, verteilt über den ganzen Tag – das macht der Weideaufenthalt möglich. Gutes Gras – ebenso wie Heu – liefert Rohfaser und hat einen hohen Kieselsäuregehalt. Kieselsäure schleift die Zähne gleichmäßig ab. Gräser mit viel Kieselsäure erkennt man daran, dass man sich beim Abrupfen sehr leicht in die Hände schneidet. Die Rohfaser sorgt für eine gleichmäßige Verdauung, damit weder Kolik noch Magengeschwür entstehen. Rohfaser lässt Bakterien und Mikroorganismen im Darm ansiedeln, damit die Darmflora intakt bleibt. Außerdem kann der Darm die Rohfaser kneten. „Der braucht diese Konsistenz. Gibt es nichts zu kneten, gibt es unformbaren Kot, also Durchfall“, erklärt Dr. Vanselow. Nun haben sich aber die Wiesen von der Landschaft zur Landwirtschaft gewandelt. „Pferdeweiden sind fast immer auf Intensivland. Und da wächst nun mal kampfkraftiges Weidelgras ebenso wie der Weißklee“, meint Dr. Vanselow. Wenn die Weiden im Winter grün sind, schrillen die Alarmglocken in ihren Oh-



ren. „Das ist für mich ein Zeichen, dass diese Gräser dem Frost trotzen. Und das können sie, weil es Hochleistungsgras-Sorten sind“, erklärt die Biologin. Sie ist deutschlandweit unterwegs als ökologische Beraterin und hält Seminare zum Thema Pferdeweide. Ihrer Meinung nach sind die Wiesen von heute eine tickende Zeitbombe. Ihre Sorge: Fruktan, das in modernen Gräsern schlummert. Weidelgras ist die häufigste Grassorte in Deutschland, die wenig Rohfasergehalt und wenig Kieselsäure hat, dafür einen hohen Fruktangehalt. Fruktane sind Zuckermoleküle. „Eine Art Dürre- und Frostschutz für die Pflanze“, sagt Dr. Vanselow. Fruktan gilt als ein Auslöser für Hufrehe. „Stress fürs Gras sind Kälte und Trockenheit. Gegen diesen Stress hilft Fruktan, dessen Gehalt dann in die Höhe schnell und gespeichert wird. Deshalb gibt es bei bestimmten Wetterlagen auffallend häufig Hufrehe-Fälle (siehe Fragen).

Für Vanselow ist die Fruktan-Problematik im Hinblick des übermächtigen Weidelgrasvorkommens ein Riesenthema. Sie fordert den Unterschied zwischen Rinder- und Pferdesaaten. Pferde brauchen Gras mit viel Rohfaser und wenig Eiweiß und Energie. Beim Weidelgras fällt der Sättigkeitspunkt weg. Die Pferde fressen und fressen, es landet wenig Material im Darm, dafür zu viel Energie und Eiweiß.

Zu viel Eiweiß belastet Leber und Nieren, damit sind sie anfällig für Hufrehe und Sommerkezem. „Besonders für die anspruchsloseren Robustras-

sen können Weiden in der frühen Vegetationsphase problematisch werden. Viele Pferde verfetten, weil der Energie- und Eiweißgehalt dann hoch ist“, meint Dr. Ahlswede. „Erst bei späterer Vegetation bieten genügend Struktur und ein moderater Gehalt an Eiweiß und Energie eine gute Futtergrundlage.“ Nur wäre das erst – je nach Region – Ende Mai bis Anfang Juni.

Was nun? Bis dahin muss das Pferd genügend Mengen Raufutter bekommen und nicht nur junges Weidegras. Fest steht auch: Jede Pferdeweide ist anders und jedes Pferd reagiert anders auf fette Gräser. „Am besten ist eine Differenzierung: Ist die Weide eine Futtergrundlage oder in erster Linie für Bewegung und erst in zweiter Linie fürs Futter gedacht – dann akzeptiert man abgefressene Weiden“, sagt Dr. Ahlswede.

In jedem Fall sollten die Pferdehalter das übrige Futter mit dem Koppelausflug abstimmen. Der Nährstoffbedarf des Pferdes muss abgedeckt werden. Dabei hilft eine Grasanalyse durch die landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalten (LUFÄ, www.vdlufa.de). Die bestimmen Mengen- und Spurenelemente, Energie, Mineral- und Fruktan-Gehalt.

C. Höchstetter

● Buch-Tipps: „Kosmos Handbuch Pferd“, Hrsg. Ingolf Bender, Kosmos Verlag Stuttgart, 49,90 Euro, ISBN-13 978-3440103982; „Pferdeweide, Weidelandschaft“, Renate Vanselow, Westarp Wissenschaften Verlagsgesellschaft, 27,95 Euro, ISBN 3-89432-912-2.



Fragen zum Fressen im Grünen

■ Gras für Sportpferde?

Dr. Lutz Ahlswede: Für die wirklichen Leistungspferde, das sind etwa fünf bis zehn Prozent unserer Pferde-Population, kommt Weidegang eventuell zeitlich begrenzt während der Erholungsphasen in Frage. Bei geringerer Leistung bietet sich die Kombination von Stall- und Weidehaltung an. Verpönt ist allerdings zu viel junges Gras, wodurch dünnbreiiger Kot und die Neigung zum Schwitzen provoziert wird.

■ Welches Wetter lockt Fruktane?

Dr. Renate Vanselow: Vorsicht heißt es beispielsweise für reihe-anfällige Pferde, wenn im Frühjahr die Witterung kalt, trocken und sonnig ist. Dann wächst das Gras kaum, es kann also nur wenig abgelesen werden, obwohl es viel Fruktan gespeichert hat. Wenn dann aber das Wetter feuchtwarm wird und das Gras schießt, ist in den Anfangstagen der Fruktangehalt sehr hoch. Dann

gibt es auffallend viele Rehe-Fälle. Wenn der Winter warm war, so wie in diesem Jahr, und das Frühjahr bleibt trüb, feucht und warm, ist das für viele Pferde kein Problem, weil der Fruktangehalt geringer ist. Dann ist es allerdings ein Gras, das gern für Durchfall und Kolik sorgt, weil der Rohfasergehalt niedrig ist.

■ Erst mähen, dann grasen?

Ingolf Bender: Nein, das ist nicht erforderlich, unter Umständen sogar kontraproduktiv. Wenn man langsam mit täglich einer halben Stunde Weidegang beginnt und weiterhin Raufutter, also Heu und auch Stroh, beifüttert, gewöhnt sich der Magen-Darm-Trakt an das Grünfutter. Behutsame Umstellung dauert nahezu 14 Tage, wobei die Weidezeit in der ersten Woche täglich um 20 Minuten erhöht und die Heumenge weiter reduziert wird. Das Fruktan-Problem ist vorhanden, aber es wird eigentlich total überschätzt beziehungsweise sehr einseitig oder gar falsch dar-

joules

www.joules-fashion.de

Wir nennen Ihnen einen Joules Händler in Ihrer Nähe:

Phone: +49 (0) 54 92-55 77-90

Fax: +49 (0) 54 92-55 77-91

E-Mail: info@joules-fashion.de

Doping durch Grasen?

Silke Dehe, Diplom-Biologin, hat sich mit dieser Frage beschäftigt: Auf der Pferdeweide wachsen auch Pflanzen, deren Inhaltsstoffe auf der Dopingliste stehen. Relevant wurde diese Tatsache im Fall des Vierspännerfahrers Michael Freund, dessen Pferd 2002 positiv auf Valerensäure getestet wurde, weil es beim Grasen Baldrianpflanzen erwischt haben soll. Deshalb sollte der Pferdebesitzer die Pflanzen auf seiner Weide genau kennen:



Baldrian gilt für Menschen als Beruhigung, bei Pferden jedoch als Doping.



Verfressene Pferde knabbern auch Rinden an – ist es Weidenrinde, lauert hier die Salicylsäure.

erkennen. Salicylsäure steht auf der Dopingliste, weil sie in hohen Dosen fiebersenkend, entzündungshemmend, schmerzlindernd und blutverdünnend wirkt. Diesen Wirkstoff enthalten in geringerer Menge auch das Mädesüß (Filipendula ulmaria), welches ebenfalls in feuchten Wiesen und an Bachläufen wächst und Luzerne (Medicago sativa). Für die Salicylsäure gilt bei Kontrollen ein Grenzwert von 750 Mikrogramm pro Milliliter Urin oder 6,5 Mikrogramm pro Milliliter Blutplasma (LPO). Dieser wird normalerweise nur erreicht, wenn gezielt zugefüttert wird.

Auf abgemähten Wiesen schlummern Fruktane in den Stoppeln – gerade wenn die Sonne scheint und es frostig kalt ist.



gestellt, weil Fruktane spezielle Reservestoffe sind und sich hauptsächlich in den Wurzeln, Ausläufern und Stoppeln von Gräsern befinden – weniger im langen Grashalm selbst.

Weniger Fruktan-Gefahr auf abgemähten Koppeln?

Ingolf Bender: Erhöhte Fruktan-Werte hat Gras dann, wenn das Wachstum durch niedrige Temperaturen gehemmt ist, aber die Sonne scheint – das sind typische Raureiftage im Frühjahr und im Herbst. Dann wächst die Pflanze nicht, sie speichert aber Reservestoffe – und dies trifft auch auf abgemähte Flächen zu. Stoppelgrasflächen oder abgemähte Grasflächen können unter Umständen sogar eine größere Fruktan-Reifegefahr bedeuten als hochgewachsene Bestände, weil Pferde bei Stoppelflächen am ehesten die Ausläufer und Wurzeln „annagen“, in denen sich hauptsächlich der Speicherstoff Fruktan sammelt. Dies ist häufig unbekannt. Bei Wärme ab zehn Grad Bodentemperatur und Sonnenschein speichert dagegen die Pflanze erheblich weniger Reservestoffe oder gar keine, sie setzt dann ihre Hauptkraft für das Wachstum ein.

Nur noch Gras statt Heu?

Dr. Renate Vanselow: Es kommt auf die Weide an. Südeuropäische Wiesen mit karger Vegetation – das wäre in Ordnung. Ebenso hüft hohe und harte Gräser: Hier ist der Fruktan-gehalt niedrig und der Rohfasergehalt groß. Aber wenn ich vom norddeutschen Standort ausgehe: keinesfalls ohne Heu. Eigentlich kann es der Pferdebesitzer selbst beobachten: Schlägt das Pferd angebotenes Heu aus, ist es okay. Aber oft fressen die Pferde den ganzen Tag das fette und frische Gras. Dann haben Pferde einen hohen Rohfaserbedarf, eben wegen der Verdauung.

Beim Weidewechsel neu anweiden?

Ingolf Bender: Beim Koppelwechsel kann es erforderlich sein, wieder nur stundenweise grasen zu lassen und für drei Tage Heu beizufüttern, damit sich der Magen-Darm-Trakt wieder auf frisches Grünfutter einstellen kann. Koppelwechsel im Spätsommer oder im Herbst sind meistens unproblematisch, wenn auf der neuen Koppel „überständiges Gras“ wächst, das genügend Rohfaser hat – dann ist eine Heuzufütterung nicht erforderlich, even-



FOTOS: S. DEHE (2), I. BENDER, M. RÜHL, HORSEINMEDIA, C. HÖCHSTETTER

tuell aber eine Rationierung der neuen Koppel mit Wanderzaun, weil nun plötzlich das mengenmäßige Futterangebot größer ist als in der vorhergehenden abgegrasten Koppel.

■ Große Weide oder kleine Fress-Parzelle?

Ingolf Bender: Grundsätzlich sind große, aber eher magerere Koppeln artgerechter, weil der Bewegungsraum größer ist und das Pferd von Natur selektieren will – es möchte rumlaufen und sein Futter auswählen. Das kann es bei großen Koppeln am besten. Bei Sportpferden oder rehereempfindlichen Pferden



Knaulgras ist ein Obergras und empfiehlt sich für Pferde.

sollte man aus Konditionierungs- und Vorsorgegründen die Weide mit Wanderzaun-Parzellen portionieren. Bewährt hat es sich, täglich den Wanderzaun für etwa eine Tagesportion zu verstellen.

zwischen so auf Hochleistung gezüchtet, dass ich in Sachen Fruktan meine Zweifel habe. Befürworten würde ich zum Beispiel die Arten: Kammgras, Knaulgras, Wiesenlieschgras, Horst-Rot-schwengel und Ausläufer-Rotschwengel.“

Die Grassorten sind je nach Prozentsatz auf den Saat-Verpackungen angegeben. Es gibt zwar inzwischen von der deutschen Saatgutveredelung eigene Pferdesaatgutmischungen, auch mit Grassorten, die weniger Fruktangehalt haben, aber es sind immer noch große Anteile am Weidelgras dabei.

■ Nachsäen: Welche Grassorte?

Dr. Renate Vanselow: Rät ab vom deutschen Weidelgras und vom Weißklee. Klee kommt früher oder später von selbst. „Rohrschwengel, Wiesenrispe oder Wiesenschwengel sind wie das Weidelgras in-



Mit dem Wanderzaun wird die tägliche Portion eingeteilt. Im Sinne der Haftung muss auch der mobile Zaun gut gespannt und hoch genug sein.

Er hat gut lachen



der Mistblitz tut die Arbeit

Offenstall - Paddock - Weide und als Kehrmaschine

Kummeth & Wenger GmbH
Eichenweg 8, 86579 Waldholzen,
Tel.: 082 52/6 15 44, Fax: 88 30 80
www.mistblitz.de

www.horizont.com

Neu



horiSMART

Die ganz andere Elektrozaun-Philosophie:
- sicher hüten
- sicher abwehren
- sich sicher fühlen

horizont

ADRAR

Weidezaunkatalog 2007
jetzt kostenlos anfordern

horizont group gmbh
Homburger Weg 4-6 34497 Korbach
Tel.: +49 5631 565 180 Fax +49 5631 565 128

Haas

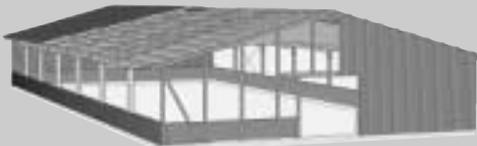
Die Vielfalt des Bauens

HAAS - LEBENSRAUM FÜR PFERDE

PFERDE-BEWEGUNGSHALLE 20 X 40 M HUFSCHLAG

TRAGKONSTRUKTION AUS BRETTSCHICHTHOLZ

- BSH Satteldachbinder 13° Dachneigung
- Stahlstützen verz. - NH-Pendelstützen
- NH-Koppelpfetten
- Wandverkleidung-Deckelschalung
- Wellfaserzementendeckung
- Bandenhöhe inkl. Sockel 1,65 m, 38 mm Nut + Feder Bohlen gehobelt
- 4 m Bandenschiebetor
- ab Oberkante Fundament + 0,5 m



Abmessungen:

Länge:	41,50 m
Breite:	21,50 m
Wandhöhe abzgl. Sockel:	5,00 m
Binderabstand:	5,93 m
Dachvorsprung Ortsgang:	0,25 m
Dachvorsprung Traufe:	0,70 m
Schneelast	0,75 kN/m ²

Lieferung als Bausatz, incl. Eingabeplan, prüffähiger Statik und Fundamentplan frei Baustelle.

Montage: Regie mit Richtmonteur

Aktionspreis

68.900,- €

inkl. 19 % MwSt., ab OK Fundamente

HAAS Fertigbau GmbH

Industriestraße 8 • D-84326 Falkenberg
Tel. 0 87 27/18-0 • Fax 0 87 27/18-5 93
falkenberg@haas-fertigbau.de
www.haas-fertigbau.de

Haas
FERTIGBAU

Giftpflanzen auf der Weide

Giftgrünes

Nicht alles was grün ist, ist gesund. Pferde haben für Giftpflanzen keinen siebten Sinn. Vor allem nach dem Winter oder auf abgefressenen Wiesen sind sie gierig auf alles Grüne. Deshalb muss der Mensch die Augen offen halten. Ein Ausflug in die Botanik.

Beereneibe



Beereneibe – Eine der giftigsten Pflanzen für Pferde, lateinisch „*Taxus baccata*“. In der Natur kommt sie bei uns selten vor und steht unter Schutz. Angepflanzt in Gärten oder Parks als immergrüne Hecke kommt sie dagegen häufig vor – also auch in der Nachbarschaft von Pferdekoppeln. Im Herbst hat die Eibe rote Blüten, beim Zerdrücken zeigt die schleimige Beere einen grünen Kern. Nur 100 bis 200 Gramm, das ist ein kleiner Zweig, sind tödlich für ein Pferd, das dann innerhalb weniger Minuten sterben kann.

Robinie



Robinie – Die „*Robinia pseudacacia*“ ist ein dorniger Baum und trägt weiße Blütentrauben. Wie der Goldregen bildet die Robinie Schoten mit Samen aus. Sie kommt vor allem in Gärten und Parks vor, aber auch angepflanzt im Wald. Besonders giftig sind Zweige und Rinde. 150 Gramm davon können zu Herz- und Nierenversagen mit Todesfolge führen. Schon das Anbinden des Pferdes an einer Robinie kann für ein Pferd tödlich enden, wenn dieses an der Rinde knabbert. Holzpfosten für den Weidezaun sollten nicht aus Robinienholz sein. Ein tragischer Fall vor zwei Jahren: Fünf Ponys aus einem Kinderzoo starben, weil jemand Weidenzweige mit denen der Robinie verwechselt hatte.

Goldregen – „Lateinisch *Laburnum anagyroides*“, kommt häufig in Gärten vor. Etwa 250 Gramm der Samen sind tödlich für Pferde. Blätter und Blüten sind ebenfalls giftig, aber mit geringerer Giftmenge. Wenn der Strauch im Mai blüht, erkennt man ihn leicht an den goldgelben Blütentrauben. Die Blätter ähneln denen eines großen Kleeblattes. Die Samen liegen in erbsenartigen Schoten, können im Herbst durch Wind auf Pferdeweiden geweht werden und behalten lange ihre Giftwirkung.

Goldregen



Herbstzeitlose – Die „*Colchicum autumnale*“ hat tulpenartige Blätter. Die stark giftige Pflanze blüht im Herbst auf feuchteren Wiesen ähnlich einer zartvioletten Krokusblüte. Im Frühjahr erscheinen zwei ledrige Blätter mit grüner Fruchtkapsel. Obgleich mit etwa 1,2 Kilogramm der Frischpflanze die tödliche Menge eher hoch ist, gibt es Todesfälle durch Kreislaufversagen. Die Blätter der Pflanze vergilben etwa im Juni – gelangen sie vor dem Verwelken ins Heu, verlieren sie beim Trocknen ihren für Pferde ekligem Geschmack, doch bleiben die Giftstoffe erhalten. Eine Vergiftung durch Heu mit Herbstzeitlosen ist damit deutlich wahrscheinlicher als durch Aufnahme der frischen Blätter. Eine Ausrottung ist schwierig, weil die Zwiebelpflanze etwa 20 Zentimeter tief im Boden steckt. Mit viel Geduld kann man Blätter und Blüten beim Erscheinen ausreißen und damit die Zwiebeln der Pflanzen allmählich aus-

Herbstzeitlose



Pfaffenhütchen



hungern. Tragen Sie dabei Handschuhe – das Gift geht durch die Haut.

Pfaffenhütchen – „*Euonymus europaeus*“ erkennt man an den leuchtend orange-violette „Früchte“ im Herbst. Pfaffenhütchen sind übrigens als Windschutzhecken beliebt. Im Frühjahr hat der Strauch unscheinbare, weiße Blüten. Als tödliche Menge gelten für ein Pferd 700 bis 900 Gramm.

Roter Fingerhut – „*Digitalis purpurea*“ wächst in Waldnähe, blüht aber erst im zweiten Jahr. Der Pferdehalter sollte ihn daher auch an der Blattrosette erkennen können. Manchmal stehen noch verholzte Blütenstengel in der Nähe, als Hinweis auf das Vorkommen. Etwa 100 bis 200 Gramm der Frischpflanze können zum Herzstillstand führen.

Roter Fingerhut



Hilfe in der Not

Wenn Sie Ihr Pferd beim Fressen von Giftpflanzen erwischen, ziehen Sie die Pflanzenreste aus dem Maul. Der Tierarzt weiß dann, welches Gegenmittel er braucht. Ein Tierarzt muss sofort kommen, wenn eine Vergiftung mit Eibe oder Robinie in Verdacht ist. Jede Minute zählt. Schwierig wird es, wenn keine Pflanzenreste zu finden sind. Aufgrund der Symptome auf eine Vergiftung durch Pflanzen zu schließen, ist heikel, weil sich Vergiftungserscheinungen beim Pferd durch vielfältige und teils gegensätzliche Körperreaktionen äußern können: stark beschleunigter Puls oder Herzstillstand. Beim Verdacht auf eine Vergiftung sollte das Pferd möglichst Ruhe und Wasser haben. Da Koliksymptome, Krämpfe und Lähmungserscheinungen typisch sind, sollte das Pferd in eine große, gut eingestreute Box gebracht und beobachtet werden. Es darf nichts fressen. *Silke Dehe*

● Giftpflanzen-Datenbank der Universität Zürich: www.vetpharm.unizh.ch/perldocs/index_x.htm

FOTOS: S. DEHE

Wenn Sie Fotos von Giftpflanzen auf Ihrer Weide haben, können Sie diese in die Redaktion schicken: brief@reiterrevue.de. Unsere Biologin Silke Dehe kann die Pflanzen dann identifizieren.